

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 37.

Sonntag, den 6. Februar.

1842.

### Liedge und eine politische Dichtung.

Zu den verschiedenen Ausgaben der Werke des vor kurzem heimgegangenen Sängers der Urania ist wohl dessen Leben und poetischer Nachlaß eine willkommene Zugabe, welche vor nicht gar langer Zeit Hofrath Falkenstein in Dresden (Verlag bei B. G. Teubner) herausgegeben hat. Darin befindet sich unter andern auch folgende Mittheilung, welche die Leser d. Bl. zugleich auf das Interesse, welches das genannte Werkchen gewährt, aufmerksam machen dürfte.

Für Liedge war der Aufenthalt in Magdeburg auf eine politische Weise merkwürdig. Lafayette saß um diese Zeit (1794) in Magdeburg gefangen. Dieser eben so ausgezeichnete Mensch als freisinnige Staatsbürger und Feldherr, der Amerika zur Freiheit verholfen, war der Pariser Blutregierung, mit der er nicht einverstanden sein konnte, entronnen, in der Hoffnung, auf deutschem Boden Theilnahme und Gastrecht zu finden. Statt dessen ward er, sobald er die Grenze betreten, verhaftet und von Kerker zu Kerker geführt. Groß und allgemein war die Aufregung, welche dieses Mannes Schicksal in allen Ländern Europa's, besonders in England, die edelsten Männer in Bewegung setzte. In London waren einige bedeutende Freunde Lafayette's auf den Einfall gekommen, die Sache des verfolgten Helden mit der lautesten Anklage vor das Weltgericht der öffentlichen Meinung der Völker zu bringen. Zu dem Ende hatte ein Franzose, ein gewisser d'Again, ein langes Gedicht verfertigt; er nannte es eine Heroide. Der Dichter läßt darin seinen Helden Lafayette selbst auftreten. Dieser schildert nun mit den lebhaftesten Farben die Lage seines Unglücks im Gegensatz mit den Tagen seines Ruhms, und klagt die Grausamkeit an, die den Schutz, den er angerufen, ihm versagt und dafür mit der Schmach eines Gefangenen ihn belegt hatte. Dieses Gedicht war bestimmt, weit umher zu tönen; wiederhallen sollte es von allen Zungen, aus allen Idiomen der Völkerschaften Europa's. Archenholz in Hamburg hatte den Auftrag, den deutschen Uebersetzer zu wählen; er schrieb an Liedge. Dieser sogleich bereitwillig, verlangte das Manuscript, welches mit der nächsten Post eintraf. Beide Briefe von Archenholz erhielt Liedge erbrochen, und der Magdeburgische Postmeister ließ ihm sagen, daß er sich zu ihm bemühen möchte, damit er ihm den Grund der Briefzerbrechung mittheilen könnte. Liedge achtete wenig darauf, folgte der Einladung nicht und machte sich eifrig an die Arbeit. Ohne Zweifel hatte man Abschrift von dem Briefe nach Berlin gesandt; denn von dorthier war von diesen politisch-literarischen Bewegungen und von Liedge's Theilnahme daran eine Nach-

richt, wahrscheinlich voll Uebertreibung, an Gleim gelangt; dieser schrieb an seinen unbesonnenen Freund und Klienten einen mißbilligenden, heftigen Brief, der ihn für den ersten Augenblick bestürzt machte. Nicht lange darnach erhielt er einen Besuch von einem alten Gönner, dem Consistorialrath R. — Dieser trat ihm sogleich mit der Aeußerung entgegen: „Sie übersehen ein Buch, welches Ihnen eine bedenkliche Aufmerksamkeit zugezogen hat. Die polizeiliche Beobachtung Ihrer Person wird bis jetzt noch von einer feinen Schonung begleitet.“ Auf Liedge, der sich seines arglosen Herzens bewußt war, machte diese Eröffnung keinen sonderlichen Eindruck. Er vollendete sein Werk. Indessen nahm die ganze Sache eine Wendung, die alle Weiterungen abbrach. Liedge war kaum fertig mit seiner Arbeit, so bekam er von Archenholz ein Schreiben, worin dieser ihm meldete, daß die Befreiung Lafayette's im Rathe der Mächtigen beschlossen sei, und daß es mithin der Bemühungen seiner Freunde nicht ferner bedürfe. — Ob das Originalwerk von d'Again zur literarischen Welt gekommen, davon hat der deutsche Uebersetzer nie etwas erfahren; er selbst behielt seine Uebersetzung im Pulte. Um aber doch unsere Leser einigermaßen bekannt zu machen mit dem Geiste, aus welchem jene sogenannte Heroide hervorgegangen, so dürfte vielleicht eine Probe der deutschen Uebersetzung hier an ihrem Orte stehen. Diese Stelle spricht über Staatsneuerung, Gesetzverfassung und Criminalgesetzgebung folgende Worte:

Naht euch, und betet an in Themis' Tempelhain!  
Naht euch, ihn vom Gespinnst Arachnens zu befrein!  
Nur — habt ihr Bessres nicht dem Volke zu verheissen,  
So waget Altes nicht vermessen einzureissen.  
Doch streben sollen wir nach Themis' reinstem Licht,  
Erreicht ihr Höchstes auch die Erdenweisheit nicht!  
Gesetzgebung — was kann ihr hohes Ansehn stützen?  
Religion! Nur sie kann jedes Scepter schützen.  
Durch ihren weisen Mund sprach Solon Recht herab  
Auf Völker, denen er durch sie Gesetze gab;  
Sie war der Weg, auf dem das Ziel die Solons fanden,  
Das Band, womit sie Erd' und Himmel einst verbanden,  
Religion — nur sie giebt dem Gesetze Kraft,  
Die Kraft, wodurch sie Eins aus Millionen schafft,  
Wodurch sie Titel, Rang und Stand vom Bürger trennet,  
In Ahnenmännern nur den Bürger anerkennt.  
Ihr Gleichheitsmänner, reißt die Menschen nicht vom Schooß  
Gewohnter Sitten, reißt sie nicht vom Namen los!  
Was leerer Zufall ist, darf nie zur Wuth entflammen!  
Ob wir vom Cyrus her, ob wir vom Cäsar stammen,  
Was thut es! — Das Gesetz weiß nichts von Arm und Reich,  
Von Titeln, von Geburt: vor ihm ist Alles gleich.  
Doch diese Gleichheit wagt verschieden Fähigkeiten,  
Verschiednen Wesen, nie ein Richtmaß anzustreiten;



Natur haßt Einerei, sie liebt das Farbenspiel,  
Im Wechsel selber ist die Einheit doch ihr Ziel.  
Seht ihre Welten dort, die durch die Himmel flammen:  
Sie nahen einander nie und wandeln stets zusammen.  
Zu dieser Harmonie führt uns ein Himmelsruf,  
Sie war das Bild, wornach der erste Staat sich schuf.  
Es sei denn das Gesetz, wie Gott, des Frevels Rächer,  
Doch grausam, wird es selbst am Freveler zum Verbrecher.

Was seh' ich? ach! mein Blut kocht auf! was seh' ich dort!  
Weg Rabenstein und Rad! weg das Gerüst zum Nord!  
Was soll der Galgenpfahl? soll er das Laster schrecken?  
Er wird ein scheußlich Graun, nie Tugendssinn erwecken.  
Europa, dein Gesetz, dein Blutgesetzbuch war  
Ein Kind der Hölle, die Torturen uns gebar;  
Die Neugier strömt und drängt herbei, um mit Entsetzen  
An Missethäterpein sich schmerzhaft zu ergötzen.  
Ein gräßliches Gepräng', das man im Angesicht  
Des Sünders aufführt, schleppt den Sünder zum Gericht!  
Fluch dem Barbarengräul! wer wird ihm endlich wehren,  
Den Schöpfer im Geschöpf so pomphaft zu entehren?  
Wenn, o Gerechtigkeit, wenn Deinem Schmerz einmal  
Ein Opfer fallen muß: so fall' es ohne Dual!  
Kein unberufener Blick sei Zeuge, wo der Rächer  
Den Frevel straft! o ehrt den Menschen im Verbrecher.  
Der Griechen Themis — nur verhüllt — vergoß sie Blut.  
Nacht die Gesetze sanft: ihr macht die Menschen gut.

### Die Städte.

(Eine Darstellung von dem Rentamtmanne Preußler in Großenhain in dessen Blicken in die „vaterl. Vorzeit“.)

(B e s c h l u ß.)

Wegen den verschiedenen Geschäftskleistungen wurden bei den Handwerkern die drei Grade angenommen: Lehrling, Gehülfe oder Geselle, und Meister; ähnlich der drei des Ritterstandes: Edelknappe oder Page, Knappe oder Edelknecht und Ritter; daher wohl auch bei manchen Gehülfen die Benennung Knappe; dagegen Knecht bei andern Handwerkern. Zu den ältesten Innungsartikeln gehören in der Oberlausitz die der Tuchmacher, (so z. B. 1312 zu Bittau, 1350 in dem früher weit bedeutendern Landstädtchen Reichenbach u.); — ein Beweis, welch ein geordnetes Verhältniß bei den Gewerben schon damals bestand. Durch den Waarenabsatz nach dem Auslande, und dadurch erfolgten öftern Verkehr mit diesem, so wie durch das zeitig üblich gewordene Wandern, wurden neue gewerbliche Kenntnisse herbeigezogen, aber auch durch die Kreuz- und andere Heereszüge manche neue Gewerbetriebszweige aus Italien, Griechenland und dem Orient nach Deutschland verbreitet. Durch dieses Alles gelangten die Zünfte zu immer größerem Wohlstand und höherer Bildung, wie moralischer Kraft, und wurden befähigt, sich der ungerichten Unterdrückung durch jene bevorzugten Geschlechter meist mit Glück zu widersetzen. In fast allen deutschen Städten erfolgten deshalb, Streitigkeiten der Handwerker mit den Patriziern, bis auch erstern (zumal im 14. und 15. Jahrhunderte), ein oft nur durch blutige Kämpfe errungener Antheil an dem Stadtregerment zugestanden, und dem gemäß eine Anzahl Mitglieder desselben, wenn nicht aus den Handwerkern überhaupt, doch aus einigen der angesehensten und zahlreichsten Innungen, gewählt wurden; diese waren gewöhnlich die Tuchmacher, Schuhmacher, Fleischer und Bäcker, oder statt

erstern beiden, auch andere zahlreiche und vorherrschende Innungen. Doch dieser Vortheil ging später oft wiederum verloren oder sank zum Scheintheile herab, und war dann immer von Neuem zu erstreiten; es war wohl nur billig, daß die gewerbetreibenden Bürger, so gut sie die Abgaben und Kriegsdienste gleich den Patriziern zu leisten hatten, auch gleiche Rechte erlangten und über die Verwaltung des Stadtvermögens Rechenschaft fordern konnten. In den letztern Jahrhunderten gingen diese Rechte meist vom Neuen verloren, indem es den obrigkeitlichen Corporationen gelang, sich von der Rechenschafts-Ablegung zu befreien und sich nur durch eigene Wahl zu ergänzen, wobei den Patriziern gewöhnlich fast alleiniger Einfluß verblieb, bis die neueste Zeit, fast in allen vorgeschrittenen Ländern, eine zeitgemäßere, gerechtere Städteordnung einführt.

Insbefondere wurden damals durch zahlreiche eingewanderte Ausländer solche neuere, aus dem Reindeutschen, zumal dem Niederdeutschen stammende Rechtsideen, und andere freiere Ansichten verbreitet, und dadurch die, von Jugend an mehr eingeschüchterten, Stadtkinder ebenfalls zur Erstrebung der ihnen gebührenden Rechte ermuthigt. Dabei ist vor Allem der in der Mitte des 12. und 13. Jahrh. erfolgten Einwanderung zahlreicher, durch Krieg und Ueberschwemmung aus ihrem Vaterlande vertriebener Flamländer zu gedenken, welche die Weberei, zumal die (noch jetzt in ihrer Heimath sehr betriebene) Wollenweberei in viele sächs. und lausitz., wie schlesische, märkische u. Städte, daher das in diesen meist noch blühende Tuchmacher-Gewerbe wohl meist neu einführt und von denen ohne Zweifel noch manche ehrsame Tuchmachersfamilie abstammt. Dadurch entstand auch der früher so wichtige Waidhandel. In manchen Orten wurde damals ein jeder Tuchmacher ein Flemming genannt; so heißt es z. B. in einem alten Rechtsbuche zu Görlitz (nach Köhler's Verzeichniß d. daffigen Burgemeister, 1839): „Kein Flemming sal sine wolle daffigen Burgemeister, 1839): „Kein Flemming sal sine wolle fellschen, weder mit harn, noch mit vloken, noch mit leinertelei Unthat.“ — „Kein Flemming sal sine tuch zu hungerig machen“ u. s. w. Daß diese flandrischen Einwanderer aber ein trotziges Volk sein mochten, beweisen die noch üblichen Ausdrücke: ein flämches Gesicht, ein flämcher Mensch u.; sie waren aber auch geschickte und erfahrene, wie zugleich müthige Leute. Denn diese Ausländer und ihre Nachkommen waren es, welche in vielen Städten bei den Fehden der Handwerker gegen die Patrizieren, — als deren Untergeordnete jene gelten sollten — eine nicht unwichtige Rolle spielten, und meistens die Anführer bildeten, wie z. B. in Bittau und andern zahlreichen Orten. Sie erwiesen sich aber auch in kriegerischen Zeiten, — wo sie, wie andere größere Zünfte, damals besondere Schaaren stellten — gewöhnlich sehr tapfer, so daß bei der Vertheidigung der Städte, und selbst des Vaterlandes — denn gar oft berief der Landesheer die städtischen Kriegshausen zur Heeresfolge —, mancher Sieg durch sie herbeigeführt ward. So z. B. wurden hauptsächlich durch die Tuchknappen in Großenhain — in der Fehde des Markgraf Diezmann und seines Bruders, Friedrich des Gebissenen, mit dem Markgrafen von Brandenburg, 1293 — bei einem Ausfalle, des letztern Kruppen in die Flucht geschlagen und dabei zwei Fahnen erobert, die (mit der Erlaubniß alljährlicher — doch schon



längst unterlassener — militärischer Aufzüge), ihnen zum ehrenvollen Andenken verblieben, und 1650 durch Kurfürst Johann Georg I. mittelst zwei neuer ersetzt wurden. Dieß nur als eines der zahlreichen Beispiele aus der Nähe und Ferne.

Jemehr aber der Ritterstand zum Raubritter- und Stegreif-Leben herabsank und bei seinen Raubzügen besonders die Städte beunruhigte, ihre Waarensendungen und die Heerden ihrer Landgüter wegnahm, oder die friedlichen Einwohner der letztern plünderte, — oft unter dem Vorwande einer offenen Fehde, wozu leicht eine Veranlassung gefunden wurde — desto mehr sahen sich die Bürger und Handwerker genöthigt, sich in den Waffen zu üben, auch oft Land-Adelige als Soldlinge anzunehmen und, mit andern verbündeten Nachbarstädten gegen die Landesbeschädiger, die man sie damals nannte, zu Felde zu ziehen. So streng die Gerechtigkeitspflege in den Städten selbst ausgeübt wurde, so wenig war sie außerhalb derselben zu finden. Die obersten Richter des Reichs, der Kaiser und seine Fürsten, waren meistens gegenseitig in Fehden und viel zu ohnmächtig, um überall Gerechtigkeit walten zu lassen. Es fehlte an Gerichtsstühlen um Adelige zu strafen, und auch die, früher als deren Ersatz in manchen Ländern eingeführte, Behme ward nach und nach fast nur zu eigennützigen Zwecken benützt; nur Waffengewalt herrschte, denn es war die Zeit des Faustrechts. Zudem blickten neidisch auf der Städte Macht und Reichthum, auf ihr Emporblühen nicht nur der Adel, sondern selbst geistliche und weltliche Fürsten; sogar den höhern, sie zu schützen bestimmten Landesbeamten war oft nicht zu trauen, wegen meist naher Verwandtschaft mit den, das Stegreifleben treibenden Adelsfamilien der Gegend, welches sie nicht selten eine sehr zweideutige Rolle spielen ließ. Wer aber von den Fürsten und Edelleuten wie den Bischöfen und Äbten — denn auch solche geistliche Herren fanden Geschmack am Raubwesen — sich dieses letzten schämte, wohl auch im angezettelten offenen Streite nicht zu siegen hoffte, suchte sich wenigstens durch hohe Bälle und — bei Reisen und Gütertransport unerläßlichem — Geleite, an dem so vortheilhaften Geschäftsbetriebe der Städte zu bereichern, von welchen letztern die größern Handels-, besonders die freien Reichs- und Hanse-Städte und ihre Bünde oft mächtiger waren, als Fürsten und Bischöfe, und deren Fehden daher nicht zu scheuen brauchten, vielmehr gar oft Sieger blieben. Zahlreiche Raubburgen wurden von ihnen zerstört und dagegen die Städte mehr und mehr befestigt. Und aus jener Zeit, wo die Stadthürme und Mauerzinnen von Bürgern besetzt und bewacht waren, schreiben sich die noch zum Theil bestehenden und durch manchen Vorzug begünstigten Schützengilden her, wovon insbesondere der Ursprung der Bogen- und Armbrust-Schützen in das 14. Jahrh. fällt, bevor die Pulverwaffen in mehrere Verbreitung kamen und dem Kriegswesen eine andere Gestalt verliehen.

Allerdings geschah die Gründung zahlreicher Städte in Deutschland nicht auf jene Art, durch vorher angelegte Burgen; viele, früher schon vorhandene Orte an Flüssen und Straßen erhoben sich dazu durch Handel und Gewerbe, andere durch eingewanderte Bergleute, noch andere durch die dahin verlegten Sitze von Fürsten, Grafen, Bischöfen u.

mit ihrem, in früher Zeit gewöhnlich sehr zahlreichen Gefolge, welches Alles zahlreiche Künstler und Handwerker herbeizog. Doch fast überall war derselbe Bildungsgang, und hatten die Handwerker sich die ihnen gehörigen Rechte von den höhern Classen zu erstreben; fast überall gab es Kämpfe der gesammten Bürgerschaft zur Erlangung eigener Gerichte und zur spätern größern Unabhängigkeit von jenen weltlichen und geistlichen Herren, so wie auch Waffnung gegen Landadel und Raubritterthum. Aber eben durch diesen östern Kampf im Innern, mit Festhalten an Innungen und Corporationen, wie durch das Vertheidigen nach außen, stählte sich der Städte Muth und Kraft und gelang es ihnen, ihre Verfassung mehr und mehr auszubilden. Der Verkehr mit den Ausländern brachte Wohlstand und mannichfache Kenntnißbereicherung, und somit auch höhere geistige Bildung; Wissenschaft und Künste fanden in den Städten ihre hauptsächlichste Unterstützung, denn es widmeten sich denselben bald mehr bürgerliche Jünglinge, als die nur auf ihre ritterlichen Uebungen stolzen Junker des Adels. Die, im Vergleich zu den höhern, wie zu den niedern Classen, weit strengere Sittlichkeit des Bürgerstandes — begünstigt durch jene Innungsverbände u. — war zugleich mit echter Religiosität verbunden, die sich, bei der erlangten vielseitigen Bildung, aber auch zu reinern Ansichten erheben mußte, welche im Anfange des 16. Jahrh. besonders von dem Bürgerstande mit Liebe ergriffen wurden; — denn schon lange hatte das nicht selten unsittliche Leben der Geistlichen und ihre politischen Anmaßungen, wie öftere Störung ehelicher Verhältnisse, die Bürger mit Unmuth erfüllt und selbst zu deren Verjagung genöthigt.

Das mittelalterliche Städteleben bildet eine ebenso unterhaltende, als belehrende Abtheilung der deutschen Geschichte und darum lohnt es der Mühe wohl, eifrig zu erforschen, wie das Bürgerthum in den einzelnen Städten der vaterländischen Gauen sich allmählig ausbildete. Ebenso wie es dem, durch jene nach und nach erfolgte Verschmelzung beider Inwohner-Abtheilungen, der Geschlechter und der Handwerker, und durch Aufnehmen vielseitiger Elemente in sich erstarkten, Bürgerstand, endlich gelang, sich zu einem, die höhern und niedern Classen — den Adel mit der höhern Geistlichkeit und die leibeigenen Landleute — wahrhaft vermittelnden Stand zu erheben und nach und nach das Mittelalter mit seiner Rohheit und Geseklosigkeit und manchem religiösen und politischen Irrwahn, zu Ende zu führen. Dadurch aber wurde zugleich einer neuen Culturperiode die Bahn gebrochen, welche mit dem 16. Jahrh. sich zu bilden begann, und, in ihren heilsamen Folgen, keinesfalls dem noch so oft versuchten Rückschreiten in mittelalterliche Zustände, sondern nur dem edlen Streben nach Licht und Recht die Oberhand gewinnen lassen wird.

Des Ritterwesens Ausartung und Untergang förderte das Ausblühen des Stadtwesens; denn ohne Burgen gab es keine Städte, ohne Faustrecht kein sich mehr und mehr ausbildendes, und durch Anfeindung von außen zum festen Zusammenhalten genöthigtes Bürgerthum. Doch auch das Stadtwesen scheint nun bald seine Aufgabe gelöst, sein Tagewerk vollbracht zu haben, nehmlich die Heranbildung des Bürgerstandes. Der Städte drei, auf eigenthümlichen frühern Rech-



ten beruhenden Hauptzwecke sind theils erledigt, theils nicht mehr genügend zu erlangen. Ihre hauptsächlichste Stadt- und staatsrechtliche Leitung hat die neuere Landesverwaltung für alle Orte übernommen; die, militärischen Schutz und genügende Sicherheit nicht mehr gewährenden Mauern sind fast überall schon gefallen; den städtischen Gewerbebetrieb aber haben die Fabriken meist auf das platte Land entführt. Nachdem sich aus dem rohen, gährenden Chaos des heidnischen Zustandes erst der Adel-, dann der Bürger- Stand schied, scheint nun eine neue Bildungsperiode, die des Landmanns, des dritten Standes, zu beginnen; doch davon zu anderer Zeit. Vor jetzt gelte es den uns noch verbliebenen Ruinen der zerstörten Burgen; allein nicht alle traf dieß Loos, denn zahlreiche wurden erhalten und zu neuern Zwecken benützt. Manche

sind unfreiwilligen Gästen zum gesicherten Aufenthalte eingeräumt, an deren Stelle vielleicht die einstigen, dem Stegreif- leben verfallenen Besitzer der Burg sich mit weit größerem Rechte befinden sollten. Manche hat die neuere Industrie in Besitz genommen; von der hohen Binne herab flattern dem sonstigen Burgpanier gleich, jetzt zum Trocknen herausgehangene Rattune; den frühern, verbundenen Raubburgen geltenden, Feuer-Signalen ähnlich, werden auch jetzt durch wirbelnde Rauchwolken der Dampfmaschine die Lüfte geschwärzt. Und so wie einst das Frohlocken der Burgassen bei der Rückkehr des Burgherrn aus der glücklich beendigten Fehde, so ertönt jetzt ein freudiges Hurra der Fabrikarbeiter, dem mit reichgefüllter Cassé und daher auch mit heiterem Gemüth von der Messe heimelnden Fabrikherrn.

Redacteur: Dr. Gretschel.

### Vom 29. Januar bis 4. Februar sind alhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends den 29. Januar.

- Ein Knabe  $\frac{1}{2}$  Jahre, Hrn. Karl Gustav Kindermanns, Doctors der Medicin Sohn, in der Grimma'schen Straße; starb an Krämpfen.  
 Ein Mann 59 Jahre, Hr. Karl Bürn, Bürger, Kaufmann und Agent bei der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft, in der Poststraße; starb am nervösen Schleimfieber.  
 Ein Knabe  $5\frac{1}{2}$  Monate, Hrn. Otto Süßmilchs, Bürgers und Kramers Sohn, in der Theaterg.; st. an Brustentzündung.  
 Ein Knabe  $1\frac{1}{2}$  Jahr, Friedrich August Hermann Burkhardt's, Stubenmalers Sohn, in der großen Windmühlengasse; starb an Gehirnweichung.  
 Ein Knabe 2 Jahre, Karl Gottfried Daxdorfs, Instrumentmachersgehilfens Sohn, in der Ulrichsgasse; starb an Atrophie.

Sonntags den 30. Januar.

- Eine Frau 62 Jahre, Hrn. Johann Christian Böhme's, Kupferstechers Ehefrau, an der Pleiße; starb an chronischen Rückenmarkleiden.  
 Ein Mann 45 Jahre, Johann Gottlob Leppig, Handarbeiter, in den Thonberg's-Straßenhäusern; st. an Drüsenkrankheit.  
 Montags den 31. Januar.  
 Eine Frau 64 Jahre, Hrn. Jost Heinrich Moritz Ulrichs, Bürgers und der Schlosser-Innung emeritirten Obermeisters Ehefrau, in der Petersstraße; starb an Brustkrankheit.  
 Eine Frau 59 $\frac{1}{2}$  Jahre, Johann Friedrich Böhme's, Kartenarbeiters Ehefrau, in der Ulrichsgasse; starb am Gallenfieber.  
 Eine Frau 30 Jahre, Friedrich Wilhelm Breuningers, Hasenhaar-Schneiders Ehefrau, in der Frankfurter Straße; starb an Brustkrankheit.  
 Eine unverh. Mannsperson 21 $\frac{1}{2}$  Jahre, Friedrich Wilhelm Buchner, Signalist im Königl. Sächs. 1. Schützen-Bataillon, im Militärhospitale; starb am Nervenfieber.  
 Ein Mann 52 Jahre, Johann Christian Friedel, Handarbeiter, im Jakobshospital; starb an Brustkrankheit.

Dienstags den 1. Februar.

- Ein Mann 45 Jahre, Hr. Ludwig Zenker, Stadtrath, Kaufmann und Hausbesitzer, im Brühle; starb am Gallenfieber.  
 Eine unverh. Mannsperson 63 $\frac{1}{2}$  Jahre, Hr. Karl Siegmund Mangelsdorf, Bürger und Buchhändler, in der Hainstraße; starb an Brustwassersucht.  
 Ein Mann 70 Jahre, Friedrich Samuel Leykam, Aufwärter bei der Kriegsschulden-Lösungscasse, in der langen Straße der Marienstadt; starb an Entkräftung.  
 Ein Knabe 21 Wochen, Friedrich Wilhelm Lemmlers, Handarbeiters Sohn, in der Glockenstraße; starb an Krämpfen.

Mittwochs den 2. Februar.

- Eine unverh. Mannsperson 73 Jahre, Hr. Johann Gottfried Höse, Bürger und der Täschner-Innung emeritirter Obermeister, am Fleischerplage; starb an Altersschwäche.  
 Ein Mann 50 $\frac{1}{2}$  Jahre, Hr. Johann Christian Roack, Bürger und Abergift, in der Hainstraße; starb an Wassersucht.  
 Ein Zwillingmädchen 3 Wochen, Hrn. Johann Gottfried Habicht's, Bürgers und Schenkwrths Tochter, in der Friedrichstraße; starb an Schwäche.  
 Ein Knabe 7 Tage, Karl Friedrich Wilhelm Hennigs, Fouriers beim Königl. Sächs. 1. Schützenbataillon Sohn, in der kleinen Windmühlengasse; starb an Krämpfen.

Donnerstags den 3. Februar.

- Eine unverh. Mannsperson 29 Jahre, Ernst Nicolaus, Schneidergeselle, im Jakobshospitale; starb an Auszehrung.  
 Ein unehel. Knabe 6 Wochen, im Jakobshospitale; starb an Abzehrung.

Freitags den 4. Februar.

- Eine Frau 67 Jahre, Christian Friedrich Grünbergs, Einwohners Witwe, in der Quersstraße; starb an Wassersucht.  
 Eine Jungfer 26 $\frac{1}{2}$  Jahre, Johann August Raumanns, Kupferdruckergehilfens hinterlassene Tochter, in der Nicolaisstraße; starb an Brustkrankheit.  
 Eine unverh. Mannsperson 26 $\frac{1}{2}$  Jahre, Ernst Gottlob Schilde, Schütze im Königl. Sächs. ersten Schützenbataillon, im Militärhospitale; starb am Nervenfieber.



Ein Knabe 1 Jahr, Johann Christoph Mertig, Schmiedearbeiters bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Sohn, in der Nicolaisstraße; starb an Brustkrankheit.

Ein Knabe 9 Tage, Karl Wilhelm Ferdinand Bettjuch, Maurergesellen Sohn, in der kleinen Windmühlengasse; starb an Krämpfen.

Ein todtgeb. Knabe, Peter Heinrich Langers, Hutmachergesellen Sohn, in der Frankfurter Straße.

8 aus der Stadt, 15 aus der Vorstadt, 3 aus dem Jakobshospitale, 2 aus dem Militärhospitale, zusammen 28.

Vom 29. Januar bis 4. Februar sind geboren:

25 Knaben, 20 Mädchen, zusammen 45 Kinder, worunter ein todtgeborener Knabe.

### Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 6. Februar, zum zweiten Male: Die Tochter des Regiment, komische Oper in 2 Acten mit Musik von Donizetti.

#### Einladung.

Montag, Abends präcis 6 Uhr, wird im Gewandhaussaale die Orchesterprobe stattfinden, wozu die geehrten Damen und Herren, die mir ihre gütige Theilnahme zugesagt haben, hiermit ergebenst eingeladen werden. C. F. Richter.

Die



Königl. Sächs.

concessionirte

Knopfmacherwaaren-Fabrik

von

**Wilh. Aug. Walther**

verlegt ihr Lager von fertigen Waaren Salzgaschen in Nr. 5, im Gewölbe, und empfiehlt gleichzeitig daselbst Knöpfe, Quasten, Schnuren, Franzen, so wie überhaupt alle ihre längst bekannten Artikel in den neuesten Mustern und Facons zu den billigsten Preisen.

### Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Hrn. Friedrich Werner, Grimma'sche Straße Nr. 34, ein Commissions-Lager von Bett-Trills, Bett-Barchent und Feder-Seinwand, eigener Fabrik, zum Verkauf übergeben, und bemerke noch, daß genannte Artikel zum Fabrikpreise daselbst verkauft werden.

J. G. Grünberg aus Hartha bei Waldheim.

Von einer rühmlichst bekannten Fabrik in Thüringen empfangen wir eine Partie deutschen braunen und weißen Sago, sowohl feingekörnt, als auch von gewöhnlichem Korne, zum Verkauf in Commission, und können solchen bei Abnahme von ganzen Säcken, à 1½ Ctr. circa, zu den Fabrikpreisen abgeben. Wir verkaufen:

braunen und weißen Sago gewöhnlicher Körnung à 5 Thlr. pro 110 Pfd. ab hier, und beide Sorten feingekörnt à 5½ Thlr. pro 110 Pfd. ab hier,

exclusive Saß, der mit 7½ Ngr. berechnet oder, wenn in gutem Zustande, zurückgenommen wird. Außerdem sind noch folgende Sago-Sorten von uns zu beziehen:

Floret-Sago, ganz feinkörnig	à 6 Thlr.	} pr. 110 & ab hier, exclusive Saß.
chinesischer desgl.	à 6	
Markt-Sago	à 5½	
deutscher Saß	à 6	

Bei Quantitäten unter 1 Ctr. erhöhen sich die Preise um 1 Thlr. pr. 110 Pfd. Leipzig, im Januar 1842. Lobde & Urban.

Gelegenheitsgedichte, Briefe, Bittschreiben u. s. w., fertig F. Barth, Salzgaschen Nr. 1, 2 Tr.

### Bekanntmachung.

In Commission habe ich ein Lager reinen 80grädigen Spiritus erhalten und verkaufe denselben pro Kanne 4 Gr. Courant und in Gebinden bedeutend billiger. S. C. Gruner, vor dem Petersthore.

### Das Lager böhmischer Nußhölzer für Instrumentmacher

ist jetzt wieder auf das Vollständigste completirt, auch sind die Preise bedeutend ermäßigt. Resonanzbodenholz 6' L. von 8 bis 16 Thlr. das Schoß, Claviaturholz von 25 Ngr. bis 1½ Thlr. die Klafter von 12 □', Rahm- und Deckelholz in gleichem Verhältniß billig. J. G. Silber, Petersstraße im Hirsch.

\* Meinen geehrten Abnehmern mache ich hiermit bekannt, daß ich von heute an die Klafter kiefernes Holz zu 5 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., das harte Holz jede Klafter 10 Ngr. billiger ablasse, wie früher.

J. C. Kaul, Holzgasse Nr. 2/1388.

Hausverkauf in Delitzsch. Ein auf der Mittagsseite des Marktes gelegenes, ganz massiv erbautes, in bestem Stande sich befindendes übersehtes Wohnhaus, welches 3 Stuben, 2 Küchen, 4 Kammern und bedeutenden Bodenraum, so wie einen sehr hellen bewohnbaren Keller, in 2 Abtheilungen, in sich faßt, und was sich vermöge seiner günstigen Lage zur Anlegung eines Handelsgeschäfts sowohl, als zum Betriebe sonstiger bürgerlicher Nahrung, vorzüglich eignet, soll aus freier Hand — ohne Einmischung von Unterhändlern — verkauft werden.

Ein Theil des Kaufgeldes kann auf Verlangen gegen 4 pro Ct. Verzinsung auf dem Hause stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt mündlich und auf frankirte Briefe der Klempnermeister Krippene in Delitzsch.

Verkauf einer alten Kochmaschine, 4 Elle breit und 1 Elle 4 Zoll tief, noch in brauchbarem Zustande, billig, im Halle'schen Gaschen Nr. 2/446.

Verkauf. Zwei Stück gut schlagende Nachtigallen sind zu verkaufen: Neulirchhof Nr. 12, parterre.

Verkauf. Reife Ananas-Früchte und blühende Hyacinthen in schönster Auswahl sind zu haben im Selbstens Garten beim Gärtner Schoß.

Zu verkaufen sind Schillers Werke, gut gehalten, im Preußergaschen Nr. 11, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist fortwährend gutes Heu im Ganzen und Einzelnen: Kupfergaschen Nr. 661.

Zu verkaufen sind Ballschuhe für Herren bei F. Krüger, Hainstraße, Tuchhalle.



\* Alten Portorico-Tabak in Rollen à Pfd. 10 Rgr. empfiehlt  
**F. W. Schulze** in den 3 Rosen.

\* Alte abgelagerte Cuba- u. Havana-Cigarren à 1000 Stück 8 und 9 Thlr. empfiehlt in bester Waare  
**F. W. Schulze** in den 3 Rosen.

\* Frische Weißbierhefen sind zu haben bei  
**J. G. Flemming**, Petersstraße Nr. 2.

**Hoggenkleie**, über 100 Scheffel, verkauft, dem Plage halber billig, der **Bäcker Reinsberg**, Schützenstraße Nr. 6.

\* Neue Art kleiner Einirmaschinen, womit man 1—5 Linien nach beliebiger Weite auf einmal ziehen, dergleichen Reißfedern, mit welchen man bei einerlei Stellung stark und schwach liniren kann, fertigt und verkauft um möglichst billige Preise

**Osterland**, Opticus u. Mechanicus, am Brühl Nr. 89.

In Drechler Kachlers Hause, Universitätsstr. n. Pforte Nr. 659, einzeln à  $\frac{1}{2}$ , 1, 2 u. 4 Gr. ganz schwarze Tinte, rothe, hellbl. u. grüne bei **S. Frenzel**, linirt auch gut u. billigst große u. kleine Bücher zc.

## Billiger Verkauf.

Feine echtfarbige Gallico's,  $\frac{1}{2}$  breit, auf 2 u. 2  $\frac{1}{2}$  Gr., dergl.  $\frac{3}{4}$  = 3 Gr.,

$\frac{1}{2}$  breite carrirte Merino's in schwerer Waare, auf 3  $\frac{1}{2}$  Gr.,

echte Plaids auf 6 Gr.,

$\frac{1}{2}$  breite Singhams auf 21 Pfennige,

$\frac{1}{2}$  breite dergl. = 12 =

gedruckte engl. Tibets auf 5 Gr. und

$\frac{1}{2}$  große seidene Umschlagetücher, von 12 Thlr. auf 6 Thlr. herabgesetzt, empfehlen

**Gebrüder Bangenberg**,  
der Löwenapotheke gegenüber.

\* Eine Partie  $\frac{1}{2}$  breite seidene Kester in glatt u. gemustert, sollen 50% unterm Einkaufspreis verkauft werden, so wie ein Pöstchen extraf. weiße Pique-Röcke zu 19, 24 u. 28 Gr. und echt engl. Waller von 2  $\frac{1}{2}$  und 4 Gr. die Elle empfiehlt

**Friedrich Werner**, Grimma'sche Straße Nr. 34.

Fein marinirte Häringe à Stück 1 Gr. 6 Pf. sind frisch zu haben bei

**W. Sever**, Nicolaisstraße Nr. 50/600, im Gewölbe.

**\* Atelier von S. C. Hoyer, \***

**Auerbachs Hof.**

Fortige Westen in allen nur erdenklichen Nuancen, Größen und Formen.

**Charakter- und Domino-Gesichtsmasken**

in Wachs und Seide empfiehlt

**Friedr. Preußner**, Markt, Stieglig's Hof.

Auch werden Domino's bei mir verliehen.

**Domino's, Fledermäuse u. Pilgerkuten** verleiht zu Wackelbällen

**Moris Richter** im Barfußgäßchen.

\* Perrücken, Bärte, Locken und Böpfe verleiht

**Ernst Seiberth**, Perruquier unter den Colonnaden.

\* 1200 Thaler bin ich auf ein Haus nebst Garten (in den Kohlgärten) zu erborgen, oder auch das Haus selbst für den Preis von 2400 Thlr. zu verkaufen beauftragt. Der Garten ist für 20 Thlr. verpachtet, und das Haus gewährt einen jährlichen Ertrag von circa 170 Thalern.  
**Minckwitz**, Notar, lt. Fürstencolleg. 1 Treppe.

\* Auf ein Landgrundstück mit schönem Garten, 3000 Thlr. werth, werden 1200 Thlr. zur ersten Hypothek gesucht. Das Näheres ist zu erfahren im rothen Adler im Brühl Nr. 23/515, im Keller, in den Vormittagsstunden.

Gesuch. Der Unterzeichnete ist beauftragt, ein Haus in guter Meslage zu kaufen. Unterhändler werden verboten.  
**D. Petschke.**

\* Ein Haus im Werthe von 20 bis höchstens 60000 Thlr. in Meslage, ein anderes, dessen Werth sich noch höher belaufen kann, wo möglich an der Promenade gelegen, werden zu kaufen gesucht.

**Minckwitz**, Notar, lt. Fürstencolleg. 1 Treppe.

\* Einen Schreiber sucht gegen ein angemessenes Honorar  
**Minckwitz**, Notar, lt. Fürstencolleg. 1 Treppe.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen und im Kochen nicht unerfahren ist, in der weißen Laube am Theaterplaz, 2. Etage.

Gesucht werden zwei ehrliche und fleißige Dienstmädchen; die eine kann sogleich und die andere zum 1. März antreten. Näheres zu erfragen: Petersstraße Nr. 7, 4 Treppen.

Gesucht wird sogleich ein ordentliches reinliches Dienstmädchen, Münzgasse Nr. 13/833.

Gesucht wird zum 1. März ein Dienstmädchen, welches nicht unerfahren in der Küche ist sowie in aller häuslichen Arbeit; zu erfragen auf der Gerbergasse Nr. 54/1114 parterre.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welches gerne und gut mit Kindern umgeht und hübsch nähen kann: Universitätsstraße Nr. 10, 2 Treppen hoch.

\* Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht in der Burgstraße im weißen Adler, im Hofe 1 Treppe.

## Miethgesuch.

Für eine einzelne Dame wird zu Ostern ein Logis von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör gesucht. Gefällige Anerbietungen sind bei Herrn **Herrmann Barth** neben dem neuen Posthause abzugeben.

Bermiethung. In dem Bärwinkel'schen Landgute zu Reudnis sind für den bevorstehenden Sommer zwei angenehm und freundlich gelegene Wohnungen mit den erforderlichen Zubehörungen zu vermieten durch  
**Adv. Werner.**

Zu vermieten ist ein freundliches gut meublirtes Zimmer nebst Schlafgemach: Dresdner Straße Nr. 26, beim Hausmanne zu erfragen.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen sind 2 mittlere Familienlogis, im Preise von 100 Thlr. und 70 Thlr. Das Nähere vor dem Dresdner Thore Nr. 23/1494, parterre zu erfragen.

Zu vermieten. Vor dem Dresdner Thore am Laubchenwege Nr. 4, in der 1. Etage, ist ein Familienlogis, bestehend aus 3 Stuben und 3 Kammern, nebst allen Bequemlichkeiten, in einem Verschluß, auch einem Gärtchen, zu vermieten, und ist daselbst beim Hausmann zu erfragen.

\* Zu Ostern sind noch zwei trockene und gut eingerichtete Parterrelogis, wie auch zwei dergleichen eine Treppe hoch zu vermieten an der Dresdner Straße, Antonstraße Nr. 13.



**Logis-Vermiethung.**

Ein schönes Logis für einen einzelnen Herrn von 2 Zimmern in der freundlichsten Lage der Stadt ist von Dorn an in der Grimma'schen Straße Nr. 24, 2. Etage zu vermieten.

Zu vermieten ist zu Ostern ein kleines Logis zu 32 Thlr.: große Fleischergasse Nr. 16/309 parterre zu erfragen.

**Familien-Verein.**

Donnerstag den 10. Febr. Abendunterhaltung in Lattner's Tanzsalon. Gastbillets hierzu sind bei Herrn Duellmalz, Barfußgäßchen Nr. 9, in Empfang zu nehmen.

Der Comité.

**Kränzchen.**

Nächste Aschermittwoch findet ein Kränzchen im Saale der löbl. Schneider-Innung statt, welches ich den geehrten Theilnehmern ergebenst anzeige.

Anfang 4 Uhr.

Witzleben, Tanzlehrer.

**Thonberg.**

Heute Sonntag Concert und selbstgebackene Pfannkuchen (7 Stück 2 1/2 Ngr.), mit verschiedener Fülle; auch werde ich für guten Kaffee, gute Biere und gut gebeizte Zimmer sorgen. Um recht zahlreichen Besuch bittet

S. Werthmann.

**Möckern.**

Heute den 6. Febr. ladet zu Pfannkuchen und Tanzmusik ergebenst ein

C. Heinze.

**Grüne Schenke.**

Heute zur Tanzmusik, so wie zu Pfannkuchen nebst Kaffee, Beefsteak mit geschmorten Kartoffeln, nebst ganz feinem Lagerbier wird ergebenst eingeladen.

**Eutritsch.**

Vom Montag bis zur Aschermittwoch täglich frische Pfannkuchen in Portionen, Karpfen mit polnischer Sauce, nebst andern Speisen in der Sossenschenke bei

Heiser.

Heute den 6. Februar

**Concert bei Bonorand**

vom vereinigten Stadtmusikchor.

Heute den 6. Februar

**Concert im Saale des Schützenhauses.**

Das vereinigte Stadtmusikchor.

Heute Sonntag, morgen Montag

**Concert und Tanz im Kaffeehause zu Krügers Bad.**

Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

C. Föld.

Heute und morgen starkbesetzte Concert- und Tanzmusik

**im Peterschießgraben.****Wiener Saal.**

\* Heute von 3 Uhr an Concert- und Tanzmusik daselbst. Auf mehrfachen Verlangen kommt der bairische Eisenbahn-Schottisch und Galopp von F. Gleich mit zur Aufführung.

Das Musikchor.

**Große Funkenburg.**

Heute gutbesetzte Concert- und Tanzmusik.

Sauschild.

**Gasthof zu Lindenau.**

Heute starkbesetzte Tanzmusik, so wie auch verschiedenes Gebäck: Pfannkuchen, Stolle &c.

**Heute Concert im großen Kuchengarten.**

Auch sind Pfannkuchen mit verschiedener Füllung frisch zu haben (7 Stück auf die Portion).

A. Krabl.

**Schützenhaus.**

Zum heutigen Concert, so wie zu Pfannkuchen in Portionen ladet ergebenst ein

C. Keerl.

**Eutritsch.**

Sonntag den 6. Febr. stark besetzte Tanzmusik, Pfannkuchen und Kaffee in Portionen, so wie feine Gose in der Sossenschenke bei

Heiser.

**Morgen**

Montag Familien-Verein auf dem Leipziger Feldschloßchen. Anfang 6 Uhr.

\* Heute Concert im Salon des Leipziger Waldschloßchens.

Julius Lopitsch.

\* Heute nach beendigtem Concerte Tanzmusik im vordern Saale des Leipziger Waldschloßchens.

Julius Lopitsch.

**Einladung.**

Morgen den 7. Februar ladet zu frischer Wurst und Welsuppe ergebenst ein

Gräfe in Eutritsch.

**Einladung.**

Dienstag starkbesetzte Tanzmusik in der Sossenschenke in Eutritsch.

Heiser.

Einladung. Montag den 7. Februar ladet zu Schweinsknöcheln mit Klößen nebst Karpfen und Hasenbraten ganz ergebenst ein

J. C. Heinze, vor dem Schützenhore.

Einladung. Montag den 7. Februar früh 9 Uhr zu Welsfleisch, sowie Abends zu Welsuppe und frischer Wurst, ladet ergebenst ein

F. A. Heise in der Klostergasse.

Einladung. Heute zu Pfannkuchen und Stolle ladet ein

Witwe Heinsche, Reichels Garten.

Einladung. Heute Sonntag und Mittwoch ladet zu Pfannkuchen ergebenst ein

C. Burkhardt in Reudnitz.

\* Morgen früh Speckkuchen bei

Blöding, Gewandgäßchen Nr. 1.

\* Heute zu Pfannkuchen und gutem Biere, wie auch zum Tanzvergnügen, ladet seine Gönner und Freunde ein

C. Gerhardt in Reudnitz.

\* Heute Sonntag zu frischen Pfannkuchen mit verschiedener Fülle, wie auch zu verschiedenen feinen Bierern, ladet höflichst ein

C. Ackermann, am Bahnhofe der s. b. Eisenbahn.

\* Morgen zum Wurstschmause ladet ergebenst ein

C. Mohr.

\* Heute Sonntag den 6. Februar Tanzmusik in den 3 Mobern.

\* Den mehrfachen Anfragen zu entsprechen, empfehle ich von heute an Pfannkuchen mit verschiedenen Cremes oder sogenannten Himmelsthan, so wie auch mit anderer feinen Confituren gefüllt, à Stück 1/2 Ngr.

Ch. F. Schnauser, Hainstraße.

Die Eisbahn auf Hrn. Schimmels Teiche ist sehr gut zu befahren.



## Heute Kaffee-Pfannkuchen, Stolle und Kaffeekuchen in Kriemichens Kaffeegarten.

Verschiedene selbstgebackene Kaffeekuchen, Stolle und Pfannkuchen in großer Auswahl (das für heute gewiß alle meine Gäste befriedigt werden), von den bekannten großen Portionen und billigen Preisen.

Heute Sonntag Concert vom Chöre des zweiten Schützenbataillons, wobei Pfannkuchen mit Johannisbeer-, Himbeer- Pflaumen- und Aprikosensfülle.  
Schulze in Stötteritz.

\* Die Eisbahn auf dem Teiche im Garten der großen Funkenburg ist sicher u. gut zu befahren. Böse, F.-D.-M.

\* Die Eisbahn auf dem Trierschen Teiche ist schön und gut zu befahren.

E. F. März, Fischermeister.

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 87,480 e, 95,020 e, 2819 f, 8766 f, 16,940 f, 27,451 f, so wie der Interimscheine Nr. 36 451, 37,074, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leibhausordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen.

Das Leibhaus zu Leipzig.

Verloren wurde am 4. Febr. Abends zwischen 7—8 Uhr von der Ritterstr. durchs Georgenspfortchen bis an die Schützenstraße ein Linnen-Handtuch, gezeichnet K. L., worin ein Kreuz mit einer Bülnnadel befindlich. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen 1 Thlr. Belohnung bei Hrn. Bahr, Schützenstraße Nr. 26, abzugeben.

Vermissen werden ein paar vorn mit Leder besohlte Gummischuhe. Man bittet dieselben gefälligst bald Poststraße Nr. 19, 2 Treppen hoch zurück zu geben.

Abhanden gekommen ist eine schwarze Kage mit weißer Kehle und rothem Halsbändchen. Wer selbige auf dem Neukirchhofe Nr. 8/277 abgibt, erhält eine Belohnung.

Eben hatte uns nur unser guter Sohn, Bruder und Schwager, Franz Heinrich Wilhelm Thilo, nach zweijähriger Reise im Auslande zu fernerer Ausbildung in der Uhrmacherkunst, mit seiner durch Kränklichkeit beschleunigten Rückkehr freudig überrascht, als er in seinem 25. Lebensjahre auf Gottes Rathschluß durch einem sanften Tod nach kurzem Krankenlager diese Welt verließ.

Ruhe sanft guter Franz!

Leipzig, am Begräbnistage den 6. Febr. 1842.

Die tief betrübten Hinterlassenen.

Heute früh 4 3/4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Frau Henriette Peters, geborne Oberhardt, 67 Jahre alt. Wer die Brave kannte, wird meinen Schmerz ermesen. Um stilles Beileid bittet  
Bolkmarshof, den 5. Februar 1842.

Christoph Peters.

### Dank.

Dank allen den lieben Freunden und Nachbarn, welche an unserm, durch den Tod unsers Julius erlittenen Schmerze so innigen Antheil nahmen! Ja, herzlich Dank allen den theuren Jugendfreunden unsers Sohnes und Bruders, die heute an seinem Begräbnistage durch Bekrängung seines Sarges und durch ihre zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte so deutlich zu erkennen gaben, wie lieb und werth ihnen der Verstorbene gewesen ist. Ach, diese Theilnahme und Liebe giebt unsern trauernden Herzen Trost und Beruhigung. Möge das Andenken an den Vollendeten bei Euch Allen, ihr Lieben, im Segen bleiben.

Eleuden, am 2. Februar 1842.

Die Familie Sönicker.

### Einpässirte Fremde.

Abthaler, Weinhändler von Marktbreit, Brühl Nr. 34.  
Albrecht, Kaufmann von Dresden, in Stadt Rom.  
Bernhardt, Tuchfabrikant von Glatz, und  
Berger, Tuchfabrikant von Glatz, im goldenen Hahn.  
Burchardt, Kaufmann von Elberfeld, und  
v. Briesen, Rittergutsbesitzer von Rohrbach, im goldenen Kranich.  
Buchholdt, Kaufmann von Frankfurt, im Hotel de Baviere.  
Bärmann, Kaufmann von Leipzig, im Hotel de Baviere.  
Bethaus, Lehrer von Petersburg, in Stadt Hamburg.  
Döhler, Kaufmann von Erfurt, in Stadt Dresden.  
Feldheim, Kaufmann von Dettelbach, in Stadt Hamburg.  
Förster, Demoiselle, von Weiskens, lange Straße Nr. 8.  
Funk, Demoiselle, von Penig, in Stadt Hamburg.  
v. Frankenberg, Fräulein, von Gr.-Slogau, in Stadt Rom.  
Gronenberg, Demoiselle, von Stettin, im goldenen Horne.  
Goffe, Weinhändler von Berlin, in der goldenen Sonne.  
Halle, Kaufm. von Frankfurt a. M., im Hotel de Baviere.  
Hielse, Kaufmann von Magdeburg, in Stadt Rom.  
Kap, Capitain von Dresden, in Stadt Rom.  
Köhler, Tuchfabrikant von Rochlitz, im goldenen Hahn.  
Knapp, OEG-Affessor von Halle, im großen Blumenberge.  
Kunk, Hofschauspieler von Wien, und  
Krupp, Kaufmann von Elberfeld, im Hotel de Baviere.  
Kraß, Kaufmann von Nürnberg, im Rheinischen Hofe.  
Landmann und  
Lohse, Kaufmann von Chemnitz, in Stadt Hamburg.  
Lohmann, Kaufmann von Weiskens, im großen Blumenberge.  
Meyer, Kaufmann von Frankfurt a. M., im goldenen Hahn.

Marshall, Frau Gräfin von Dresden, im großen Blumenberge.  
Müller, Lehrer von Dresden, im Rheinischen Hofe.  
Meinert, Rector von Dresden, in Stadt Rom.  
Mann, Oberamtmann von Hohenprießnitz, im Palmbaume.  
Nitzoldi, Kaufmann von Bamberg, im großen Blumenberge.  
Neumann, Rittmeister von Gerbstedt, in Stadt Rom.  
Neuwirth, Kaufmann von Nürnberg, im Rheinischen Hofe.  
Oppe, Gebr., Kaufmann von Leipzig, im Hotel de Baviere.  
Ost, Kaufmann von Chemnitz, in Stadt Hamburg.  
Pflug, Kaufmann von Nürnberg, im Rheinischen Hofe.  
Röser, Kaufm. nebst Gemahlin, von Nürnberg, im Rheinischen Hofe.  
Stöcker, Pastor nebst Gem., von Gersdorfer, in Stadt Berlin.  
Tache, Kaufmann von Mainz, und  
Schmidt, Kaufmann von Apolda, und  
Sander, Kaufmann von Leipzig, in Stadt Hamburg.  
Selle, Tuchfabrikant von Waldheim, im goldenen Hahn.  
Scholz und  
Schimble, Baumeister von Löwenberg, in Stadt Wien.  
Stöber, Kaufmann von Markt-Heidenfeld, im Hotel de Baviere.  
Seurig, Kaufmann von Meisa, und  
Schulze, Kaufmann von Deltisch, im Palmbaume.  
Strauß, Kaufmann von Frankfurt a. M., und  
Steiner, Particulier von Wien, im Hotel de Baviere.  
Steinbach, Kaufm. von Frankfurt a. M., im Hotel de Baviere.  
Teichmann, Kaufmann von Chemnitz, in Stadt Hamburg.  
Töpfer, Particulier von Berlin, im Hotel de Pologne.  
Welt, Kaufm. von Frankfurt a. M., im Hotel de Baviere.  
Wescher, Kaufmann von Barmen, im grünen Schilde.  
Zimmermann, Kaufmann von Apolda, in Stadt Hamburg.

Druck und Verlag von C. Polz.